

## Das deutsche Streiken

Man muss sich über die Langmut wundern, mit der eine sonst Rechts-, Regel- und Vertragstreue gewohnte deutsche Öffentlichkeit den Einbruch mittelalterlicher Formen kruder Machtdurchsetzung hinnimmt.

Normalerweise fallen Methoden, wie sie gerade die Eisenbahngewerkschaft GDL anwendet, unter die strafrechtlich zu ahnenden Tatbestände Erpressung, Geiselnahme, Nötigung. Sie sollte für die Schäden haftbar gemacht werden können (NZZ 22. 1. 24).

Die öffentlichen Arbeitgeber sind keine Gegenmacht gegen die Arbeitnehmerorganisation, weil sie selbst angestellt sind und sich zur Not mit staatlichen Mitteln finanzieren können.

Der deutsche Staat versäumt hier die Durchsetzung des Rechtsfriedens. Kurt H. Biedenkopf schrieb einmal: «Die Kartellpartner fordern und erhalten das Recht zur Privatfehde, ohne dass sie einer vollziehbaren Haftung gegenüber dem Ganzen unterworfen wären, dessen Teil sie sind. Dem Staat setzen sie ihr Recht als Private, den Privaten ihre Befugnisse als Gesetzgeber entgegen.»

Ursprünglich war der Streik ein Notstandsrecht. Aber worum geht es heute? Um Lohnprozente, eine weitere Verringerung der Arbeitsstunden, Nebenkonditionen wie Pausenregelungen.

Der Staat unternahm bisher kaum einen Anlauf zur Kodifizierung des Arbeitskampfrechts. An seine Stelle treten Arbeitsgerichte als stark gewerkschaftlich beeinflusste Ersatzgesetzgeber. Es herrscht kein echtes Gleichgewicht der Macht mehr.

Aussperrungen seitens der Arbeitgeber kommen kaum mehr vor. Nicht einmal frivole Warnstreiks sind mehr ausgeschlossen, wie wir gerade erleben. Arbeitgeberverbände, Gerichte, die allgemeine Öffentlichkeit haben das gewerkschaftliche Selbstverständnis unkritisch übernommen. Rebus sic stantibus wäre in Deutschland eine Regelung nach Art des Schweizer Friedensabkommens wünschenswert. Hier unterwerfen sich bereits seit 1938 die Tarifpartner verbindlichen Schlichtungsregelungen.

Schon der Ordoliberale Alexander Rüstow erkannte im «liberalen Wohlwollen gegenüber dem Monopolismus der Gewerkschaften» ein Symptom «jener subsozialistischen Knochenweichung aus schlechtem sozialen Gewissen». Es sollte endlich überwunden werden.

Gerd Habermann, Geschäftsführender Vorstand der Hayek-Gesellschaft, Berlin

Zum Streik der Gewerkschaft Deutscher Lokführer (GDL) wird getitelt, dass jedes Mass verlorengegangen sei.

### KORRIGENDUM

zz. · Im Artikel «Gesucht: Schwergewicht» vom 24. Januar 2024 hiess es, die frühere CVP-Bundesrätin Doris Leuthard habe den damaligen Walliser Staatsrat Jean-Michel Cina als Präsidenten der SRG eingestellt. Das trifft nicht zu. Cina wurde nach einem Auswahlverfahren von den SRG-Delegierten gewählt.

Wenn es volkswirtschaftlich derart wichtig ist, dass die Züge fahren, können die Lokführer jederzeit (wieder) verbeamtet werden.

Einschränkungen des Streikrechts sollten unterlassen werden, erst recht, wenn die bestreikte Unternehmung dem Staat selbst gehört.

Hubert Giger, Präsident Verband Schweizer Lokomotivführer (VSLF)

## «Zwei Staaten – ein ferner Traum»

Der Leitartikel zeigt klar das Dilemma auf: Die Zweistaatenlösung scheint zwar theoretisch eine Lösung zu sein, doch scheitert sie an der Realität (NZZ 27. 1. 24).

Mit Gaza allein ist offensichtlich kein Staat zu machen. Mit dem Westjordanland zusammen auch nicht, denn dort gibt es mittlerweile über 60 000 jüdische Siedlungen, die eher noch zunehmen werden. Einzige Friedenslösung ist daher ein Miteinander. Die Verschmelzung beider Völker und Kulturen.

In Jerusalem ist dies im Ansatz schon Realität geworden. Die beiden Völker müssen gegenseitig die Brücke der Toleranz und des Respekts bauen. Ein findiger Kopf wird irgendwann eine staatsrechtliche – vielleicht eine föderative – Lösung finden, wie Israel und Palästina koexistieren können.

Schon einmal haben es dort zwei Völker geschafft, sich schliesslich zu einer Einheit zu verschmelzen. Die Bibel gibt Aufschluss: Abraham zog als Immigrant ins Land der Kanaaniter und ging mit seinem Stamm schliesslich in diesem Volk auf.

Beleg dafür: der Gottesname El, so wie er in Israel vorkommt, was bedeutet «Gott herrscht». Er bezeichnet zugleich den höchsten Gott des kanaänischen Götterhimmels und jenen der Juden. So gibt Abraham den zerstrittenen Seiten, die sich beide auf ihn berufen, zumindest einen Hoffnungsschimmer in der düsteren Gegenwart.

Martin Metzler, Bassersdorf

## Trennung der systemrelevanten Teile

Im Artikel kommt Hansueli Schöchli zum Schluss, dass am CS-Untergangs-Wochenende die Rettung der systemrelevanten Funktionen der Schweizer Geschäftsbank und die Abwicklung aller anderen Teile eine praktikable Option war, zu der den Entscheidungsträgern vielleicht nur die Courage fehlte («Der Bundesrat muss die UBS-Frage klären», NZZ 20. 1. 24). Stimmt das?

In ihrem Bericht vom 19. 12. 23 «Lessons Learned aus der CS-Krise» versichert die Finma tatsächlich, dass ein solcher Plan vorlag. Die Finma spricht in dem Zusammenhang von über 1100 Gesellschaften der CS-Gruppe, und es entsteht der Eindruck,

dass die Umsetzung mindestens Tage in Anspruch genommen hätte.

Ob richtig oder falsch, schnell kommt bei Einlegern der Verdacht auf, dass während der Umsetzung Risiken von Einsparungen und gerichtlicher Intervention oder andere Umsetzungsrisiken bestanden hätten. Der Bank-Run war aber bereits derart fortgeschritten, dass für eine Rettung der systemrelevanten Teile ab Montag früh nicht einmal mehr Stunden zur Verfügung gestanden hätten.

Wäre allein der Montag ein Tag der Verunsicherung geblieben, hätten Einleger von vielleicht 80 Prozent der Einlagen versucht, noch am selben Tag ihre Gelder abzugeben. Das hätte beim bestehenden Nationalbank-Kreditrahmen die Liquidität der Bank im Laufe des Montags erschöpft, und die CS hätte Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Alternativ hätte die Nationalbank am Wochenende 100 Prozent der Einlage-summe durch Kredit absichern müssen, ein noch viel grösseres Risiko, als sie ohnehin schon nahm.

Meiner Meinung nach hatte die Finma es versäumt, bereits Wochen vorher die vollzogene Trennung der systemrelevanten Teile von den anderen Teilen innerhalb der CS Group durchzusetzen. Sie hätte mit der CSG die Kommunikation an alle Kunden detailliert vorbereiten müssen.

Am Entscheidungswochenende wäre nur der Schalter umgelegt worden, der mit einem Knall für alle Beteiligten Klarheit gebracht hätte. Vielleicht hätte die Finma für die Durchsetzung weitergehende Kompetenzen benötigt. Aber diese Variante erwähnt die Finma nicht einmal in ihrem Bericht.

Peter Schäfer, Hinwil

## «Wenn Mama und Papa streiten»

Das Namensrecht soll erneut geändert werden, und neue Streitmöglichkeiten werden geschaffen (NZZ 25. 1. 24). Dabei wäre die Sache so einfach, wenn wir die Natur zum Vorbild nehmen würden.

Schon bevor es Menschen gab, hat diese als Konstanten in der Generationenfolge über die weibliche Linie die Zellkraftwerke, Mitochondrien, weitergegeben, über die männliche das Y-Chromosom. So wäre eine dauerhafte Namensregelung zu gestalten ohne Kesh oder Familiengericht: Die Mädchen folgen dem Namen der Mutter, die Knaben dem Vater, und als Zuname wird der Name des andern Elternteils angehängt.

Ob bei einer Heirat der Zuname durch den Namen der Partnerin bzw. des Partners ersetzt werden soll, ist zu überlegen, wäre aber nicht gradlinig. Bei unbekanntem Vater folgt das Kind in Name und Zuname der Mutter.

Thomas Brassel, Zürich

Redaktion Leserbriefe  
NZZ-Postfach  
8021 Zürich  
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

## Neue Zürcher Zeitung

UND  
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 245. Jahrgang

### REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (leg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagesleitung:** Nicole Anliker (ann.), Samuel Burgener (sbr.), Jacqueline Lipp (ljp.).

**Internationa**: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kaufmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wj.m.), Andreas Ernst (ahn.), Dominique Burckhardt (dbu.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Jonas Roth (jon.), Erika Burri (ebu.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Irène Troxler (tox.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafater (gaf.), Matthias Bauer (msa.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).

**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Georg Häslar Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Birner (bin.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dffr.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fb.), Stefan Holz (sh.), Katja Baigger (bai.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Jan Hudoc (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgi.).

Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Christoph Eisenring (cei.), Lorenz Honegger (lho.), Guido Schätti (gui.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebel (bet.), Christoph G. Schmutz (sco.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Eflamm Mordrelle (EM.), Nelly Kuech (nel.), Isabelle Wächter (wai.), Zoé Baches (zbi.), Mortiz Kaufmann (mkf.), Jürg Meier (mju.), Markus Städeli (stä.), Albert Streuck (als.), David Strohm (dst.), Birgit Voigt (vob.), Jürg Zulliger (jz.).

**Chefökonom:** Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Patrick Imhasly (pim.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Lahrtz (slz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fulterer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blavé (jbl.), Kalina Orschakoff (oro.), Esther Widmann (wde.), Eva Mell (eve.), Martin Amrein (mna.), Carole Koch (ck.).

**Feuilleton:** Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rbl.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Barnays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Christof Krapp (krp.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germain (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Eva Breitenstein (eva.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (sco.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.).

**Reporter:** Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (yr.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Berger (brk.).

**Nachrichten:** Samuel Burgener (sbr.), Michele Coviello (cov.), Elena Panagiotidis (ela.), Kathrin Klette (kk1), Raffaella Angstmann (ran.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (til.), Jacqueline Lipp (ljp.), Fabian Vogt (vof.), Corina Gall (cog.), Lia Pescatore (lia.), Philipp Gollmer (phg.), Kevin Weber (wek.), Elena

Oberholzer (obe.), Matthias Venetz (etz.), Miriam Moll (mir.).

**Social Media:** Madleen Kamrath (mdl.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

**Community:** Anja Grünfelder (ang.).

**Podcast:** Sven Preger (sve.), Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.), Antonia Moser (ata.), Oliver Camenzind (olc.), Jenny Rieger (rje.), Nelly Schaffner (ssi.), Alice Grosjean (jea.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tfi.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Anja Lemcke (lea.), Kaspar Manz (kma.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kalén (jok.), Nikolai Theilitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsi.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sah.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Michel Graustück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Kräuchi (akr.), Seda Motie (sed.), Sophia Kissling (ski.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Jörg Walch (jwa.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rieuegg (jmr.), Isabelle Pfister (jpf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (erf.).

**Produktionsredaktion:** Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (csh.), Luce Paška (lpa.), Stefan Reiz Schweizer (srs.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (lpl.), Philipp Hutschmidt (phh.), Hida Özalp (ilö.), Lisa Leonardy (lll.), Yves Tardent (tay.), Tanja von Arx (tva.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).

**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (gr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.), Isabelle Hager (iba.).

**Fotografen:** Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

**Korrektorat:** Natascha Fischer.

### TRIBÜNE

# Den bilateralen Weg weiterentwickeln

### Gastkommentar

von CARL ILLI

Sprechen wir Klartext: Die Sondierungen mit der EU waren erfolgreich. Die Bilateralen III bieten der Schweiz eine einmalige Chance, die Blockade der Beziehungen mit der EU aufzuheben und das Verhältnis weiterzuentwickeln. Die EU ist mit Abstand unsere wichtigste Handelspartnerin. Die Schweizer Bekleidungs- und Textilbranche beispielsweise exportierte 2023 rund 70 Prozent ihrer Waren in die Staatengemeinschaft.

Im heutigen internationalen Wettbewerb geht es um die Sicherung des Werkplatzes Schweiz. Es geht darum, Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wir mit der internationalen Konkurrenz mindestens mithalten können. Hierzu benötigen wir zwingend verbesserte neue Abkommen mit der EU – dies gewährleisten die Bilateralen III. Länder werden weltweit immer protektionistischer, und Handelshemmnisse behindern den jeweiligen Marktzugang. Für ein Land wie die Schweiz, das jeden zweiten Franken im Ausland erwirtschaftet, ist dies fatal. Denn gleichzeitig fordert die Gesellschaft einen höheren Wohlstand für alle. Um diese Herausforderung stemmen zu können, bedürfen wir der besten Voraussetzungen.

Zu diesen Voraussetzungen zählt die Personenfreizügigkeit. In der Schweizer Textilbranche gibt es kein Lohn-Dumping, und wir unterstützen den Erhalt des heutigen Lohnschutzniveaus. Dafür haben wir aber einen Mangel an Fachkräften, welchen wir inländisch nicht beheben können, trotz massiven Investitionen in die Aus- und Weiterbildung inländischer Arbeitnehmender. Das sollten auch die Gewerkschaften erkennen.

Schweizer Textilien sind heute Hightech-Produkte: biobasierte Fasern, energieeffiziente Maschinen, ungiftige Beschichtungen oder chemische Recyclingmethoden. Um diese zu entwickeln, müssen die Firmen und Hochschulen internationale Forschungsprojekte initiieren können, was heute nicht möglich ist. Dafür brauchen wir die Vollasoziiierung an das Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe – ein zentrales Element der Bilateralen III.

Eine wichtige Voraussetzung ist ferner die Energie-Sicherheit: Wir sind über das Jahr nicht in der Lage, die Energieversorgung selbständig sicherzustellen. Ohne stabile Energieversorgung gibt es keine Weberei, keinen Ausrüstungsbetrieb und auch kein Textil-Recycling hier in der Schweiz.

Es geht auch um die Mitsprache: Die EU hat zahlreiche neue Gesetzesprojekte am Laufen. Es geht um die Regulierung von Chemikalien, Produktvorschriften, Kreislaufwirtschaft usw. in ihrem Binnenmarkt, der gleichzeitig unser wichtigster Absatzmarkt ist. Entweder partizipieren wir an deren Gestaltung, was die Bilateralen III vorsehen, oder wir liefern uns dem einfach aus.

Und schliesslich die Rechtssicherheit: Die institutionellen Regeln, die notabene nur 8 von 140 Abkommen mit der EU betreffen, können auch als Chance gesehen werden – was die SVP nicht tut. Mit einem paritätisch zusammengesetzten Schiedsgericht bekommt die Schweiz gegenüber dem heutigen Zustand endlich ein Instrument, um ihre Interessen auf dem Rechtsweg durchzusetzen – derzeit herrscht das Recht des Stärkeren.

Wenn uns die SVP und Gewerkschaften weismachen wollen, dass wir als Schweiz unsere Selbständigkeit im Rahmen der Bilateralen III verlieren werden, so muss ich mich wundern. Es sind ihre Exponenten und Organisationen, die durch den Werkplatz Schweiz erfolgreich geworden sind. Diesen zu erhalten und bestmöglich zu verteidigen, gelingt nur im internationalen Wettbewerb. Wenn der Werkplatz Schweiz mit seinen Innovationen, einem sicheren Marktzugang, einer stabilen Energieversorgung und seiner Arbeitskraft gestärkt wird, sind auch die Voraussetzungen geschaffen, um mit Hilfe aller die Sozialwerke zu stützen. Stillstand bedeutet mittelfristig Einschränkungen, langfristig einen Abbau und eine Erosion des Geschaffenen.

Aus meiner Sicht als Bürger, KMU-Unternehmer und Branchenvertreter bieten die Bilateralen III viele Vorteile. Sie sind das richtige Vorgehen, den bilateralen Weg weiterzuentwickeln. Der Bundesrat sollte die Verhandlungen mit der EU rasch aufnehmen.

**Carl Illi** ist Inhaber einer 150-jährigen KMU-Gruppe und Präsident von Swiss Textiles.

### KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.). **London:** Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (lfx.), Jonas Hiemann (jsh.), René Höltschi (ht.), Alexander Küster (ks.), Oliver Maksan (oma.), Fatima Kallani (kei.), Susann Kreuzmann (sk.), Beatrix Achterberg (ba.), Marco Seliger (mse.), Johannes C. Beckenheimer (JCB.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **Rom:** Luzi Bernet (lzb.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Meret Baumann (bam). **Tallinn:** Linda Koponen (lko.). **Brüssel:** Daniel Steinworth (DSt.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.). **Tel Aviv:** Rewert Hoffer (rew.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Matthias Müller (Mue.). **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bkh.). **Washington:** Christian Weisflog (ws.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** vakant. **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

### WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Cläulina (cl.), Barbara Klingbacher (bak.).

**NZZ Geschichte:** Claudia Mäder (cmd.), Daniel Di Falco (dff.).

### DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

### ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch. Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/faq.

**Inserate:** NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, contact@nzzone.ch, www.nzzone.ch.

**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

**PREISE ABONNEMENTE** (inkl. MWSt)

**NZZ Print & Digital:** 914 Fr. (12 Monate), 83 Fr. (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 623 Fr. (12 Monate), 58 Fr. (1 Monat).

**NZZ Wochenende Print:** 405 Fr. (12 Monate), 36 Fr. (1 Monat).

**NZZ International Print & Digital:** 619 € (12 Monate), 56 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 987 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2024.**

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittleit.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2024.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler